

RADFAHREN IN KÖLN

Ein Vorschlag von Elke Baum

Hintergrund & Begründung

Kölner Radfahrer, die in Kopenhagen gewesen sind, wünschen sich ihre Heimatstadt wie Dänemarks Hauptstadt, ausgestattet mit breiten Radschnellwegen, die auf oder neben den Trassen der Haupteinfall-, Durchfahrt- und Ausfallstraßen verlaufen. Bei sicher, schnell und bequem zu befahrenden Radwegen, z.B. mit möglichem Tempo 20 km/h und "Grüner Welle", würden viele Kölner, die jetzt noch das Auto bewegen, aufs Rad umsteigen und damit zu einer saubereren Luft in Köln beitragen.

In Köln gibt es einige gute Ansätze. Konsequenterweise auf das gesamte Stadtgebiet umgesetzt, könnte zum Klimawandel ein deutlich spürbarer positiver Beitrag geleistet werden. Das oft ruppige Klima zwischen Radfahrern, Autofahrern, Fußgängern, kurz allen Verkehrsteilnehmern, würde entschärft und letztendlich wären durch Sicherheit auf Kölns Radwegen weniger Verkehrstote zu beklagen.

Kurzbeschreibung der Idee / Beschreibung der Vorteile / Mögliche Verfahren der Verwirklichung

Schnell und sicher zu befahrende Nord-Süd-Achse durch

- Anlegen von Radwegen mit roter Markierung und durchgezogenen Radschutzstreifen, erst einmal auf Riehler Straße und Nord-Süd-Fahrt bis Turiner Straße in beide Fahrtrichtungen (siehe Beispiel Friedrich-Karl-Straße Richtung Nordfriedhof nach der Kreuzung Neusser Straße, Gottesweg etc.). Wie soll der Radfahrer weiter fahren, ganz legal ohne Umwege und Kamikaze-Fahren vom Norden der Stadt in den Innenstadtbereich Oper, WDR, Breite Straße?
- Herabsetzen der zulässigen Höchstgeschwindigkeit von 70 km/h auf 50 km/h mit Radarkontrollen wie auf Innerer Kanalstraße ab Zoobrücke bis Subbelrather Straße

Schnell und sicher zu befahrende Ost-West-Achse durch

- Instandhaltung der vorhandenen Radwege ab Deutzer Brücke durch die Innenstadt auf die Aachener Straße. Die Höchstgeschwindigkeit ist auf dieser Achse schon auf 50 km/h, z. T. auf 30 km/h herabgesetzt.
- Deutliche Markierungen für rechtsabbiegende PKW/LKW, die den Radweg kreuzen müssen.

Genügend sichere Stellmöglichkeiten für Fahrräder an U-Bahn und Straßenbahn-Haltestellen und in Einkaufszonen. Die Elektro-Fahrräder werden zunehmen (abschließbare Fahrradports)

Umsteigen der Polizei vom PKW aufs Fahrrad im Innenstadtbereich: Reduzierung des CO₂-Ausstoßes, schnellere Verfolgung und Einzingeln von Kriminellen mit Hilfe anderer Fahrrad-Polizisten.

Fahrradpolizei soll Erste-Hilfe-Taschen mitführen: Schnellere Hilfe, bis der Krankenwagen kommt. Es sollte auch kleine Defibratoren geben.

Freigabe aller Einbahnstraßen in Gegenrichtung für Radfahrer in Innenstadt und Vororten (nicht solche, die zu schmal sind): Am Anfang und Ende der Einbahnstraßen, am besten durchgängig, sind deutliche Markierungen der Radwege mit Piktogrammen notwendig, damit jeder Verkehrsteilnehmer sieht, dass Radfahrer hin und her radeln dürfen.

Verkürzung der zum Teil bis zu 2 minütigen roten Ampelphasen für Radfahrer und Fußgänger im ganzen Stadtgebiet (z.B. Ebertplatz, Hansaring, Rheinuferstraße). Alternativ: Anbringen von Kaffee-/Snack-Automaten, Videoschirmen z.B. mit Anleitung für ‚2-Minuten-kreatives-Nasebohren‘. Die Versuchung, bei rot über die Ampel zu gehen, ist groß, insbesondere wenn kein PKW kommt. OrtsUNKundige, denen diese Kölner Spezialität fremd ist, vermuten defekte Ampeln.

Vermeidung von Behinderungen auf Radwegen: Parkende Autos, Poller auf dem Radweg, lose Pflastersteine, aufgeworfener Asphaltbelag durch Baumwurzeln, Tische von Gastronomiebetrieben zu dicht am Radweg (Ringe).

Schnelleres Abtransportieren von "Radleichen" schafft Platz.

Kein Zulassen von Segways auf Fahrradwegen.

Regelmäßiges Treffen der federführenden Teilnehmer der einzelnen Gruppen im "Dialog Kölner Klimawandel" mit Polizei, Fahrradbeauftragten der Stadt Köln, ADFC und anderen

Kontrolle der durchzuführenden Projekte.